

5 Sturm und Drang (1770–1785)

Wegbereiter:

1730–1788 JOHANN GEORG HAMANN – *Sokratische Denkwürdigkeiten* (1759) – *Kreuzzüge des Philologen* (1762)

1744–1803 JOHANN GOTTFRIED HERDER – *Journal meiner Reise im Jahre 1769* – *Shakespeare* (1773) – *Briefwechsel über Ossian* (1773) – *Volkslieder* (1778 f.)

Der Kreis um Goethe in Straßburg und Frankfurt:

1749–1832 JOHANN WOLFGANG GOETHE – *Sesenheimer Gedichte* – *Frankfurter Oden und Hymnen* – *Götz von Berlichingen* (1773) – *Die Leiden des jungen Werthers* (1774) – *Prometheus* (1774)

1747–1779 HEINRICH LEOPOLD WAGNER – *Die Kindermörderin* (1776)

1751–1792 JAKOB MICHAEL REINHOLD LENZ – *Der Hofmeister* (1774) – *Die Soldaten* (1776)

1752–1831 FRIEDRICH MAXIMILIAN KLINGER – *Die Zwillinge* (1776) – *Sturm und Drang* (1776)

Der Göttinger Hain: Gedichte – Balladen – Idyllen

1740–1815 MATTHIAS CLAUDIUS

1747–1794 GOTTFRIED AUGUST BÜRGER

1748–1776 LUDWIG CHRISTOPH HEINRICH HÖLTY

1750–1814 JOHANN MARTIN MILLER

1750–1819 FRIEDRICH LEOPOLD GRAF ZU STOLBERG

1751–1826 JOHANN HEINRICH VOSS

Württemberg:

1739–1791 CHRISTIAN FRIEDRICH DANIEL SCHUBART – *Deutsche Chronik* (1774 ff.)

1759–1805 FRIEDRICH SCHILLER – *Die Räuber* (1781) – *Die Verschwörung des Fiesco zu Genua* (1783) – *Kabale und Liebe* (1784)

Prometheus als Idealgestalt

Die Ideen der Aufklärung – Vernunft und Toleranz – hatte Lessing exemplarisch in den Charakterzügen des weisen Juden Nathan gestaltet. Zur Symbolfigur einer jungen Generation, die sich von der ausschließlichen Vorherrschaft der Vernunft befreien wollte und sich zu den schöpferischen Kräften leidenschaftlicher Gefühle bekannte, wurde der Prometheus aus der griechischen Sage. Goethes Ode *Prometheus*, 1774 auf dem Höhepunkt der Geniebegeisterung entstanden, kann das poetische Manifest des *Sturm und Drang* genannt werden. So vielschichtig wie die Gestalt des Prometheus war auch das Programm dieser rebellischen Bürgersöhne. Sie lehnten die Ideen der Aufklärung nicht ab, sondern erweiterten und radikalisierten sie. Das freie Individuum sei nicht nur ein Verstandeswesen, sondern ein Mensch aus Fleisch und Blut mit Leidenschaften und Gefühlen, die ihn zu schöpferischer Selbstverwirklichung anspornten. Wie politisch brisant das Programm der Stürmer und Dränger war, zeigt Goethes Zögern, die Ode *Prometheus* auch zu veröffentlichen. Im Rückblick nannte er sie das „Zündkraut einer Explosion“ und er meinte damit eine politische Explosion.

Wegbereiter des Sturm und Drang

Zu den Wegbereitern des Sturm und Drang gehörten JOHANN GEORG HAMANN (1730–1788) und besonders JOHANN GOTTFRIED HERDER (1744–1803). HAMANN studierte in seiner Heimatstadt Königsberg Theologie und Rechtswissenschaft; er war mit dem Aufklärer Kant befreundet. Durch intensive Bibellektüre wuchs seine Kritik an der Vernunftgläubigkeit der Aufklärung; er lehnte es ab, die Bibel nur verstandesmäßig zu lesen und zu deuten. Gott habe in der Bibel nicht durch die Vernunft, sondern in Bildern und Gleichnissen zu den Menschen gesprochen; deshalb sei die Poesie, die Dichtung, „die Muttersprache des menschlichen Geschlechts“ und göttlichen Ursprungs. Die Schöpfung, die Natur, wirke und offenbare sich durch Sinne und Leidenschaften:

Sinne und Leidenschaften reden und verstehen nichts als Bilder. In Bildern besteht der ganze Schatz menschlicher Erkenntnis und Glückseligkeit. Der erste Ausbruch der Schöpfung und der erste Eindruck ihres Geschichtsschreibers: – die erste Erscheinung und der erste Genuss der Natur vereinigen sich in dem Worte: Es werde Licht!

(Kreuzzüge des Philologen, 1762)

Für Hamann bargen die Bilder und Gleichnisse, die bildhafte Deutung der Welterschaffung und der Natur, mehr Wahrheit als aufklärerische

Theorien. Hamann sprach der Dichtung – durch den Vergleich mit der Bibel – fast eine religiöse Qualität zu, und auch im Dichter sah er gleichsam einen zweiten Schöpfer. Die Vorstellung von der Dichtung als Ursprache der Menschheit entwickelte Herder in seinen Überlegungen zur Natur- und Volkspoese weiter und bereitete damit die Romantik vor. Die Vorstellung vom Schöpfer-Dichter beeinflusste die Genie-diskussion im Sturm und Drang. Für Hamann zeichnete sich das Genie allerdings nicht durch subjektive Regelfreiheit aus, sondern durch den Einklang seiner „Sinne und Leidenschaften“ mit der Natur, d. h. der Offenbarung Gottes in seiner Schöpfung.

Herder lernte Hamann während seines Theologiestudiums in Königsberg (1762–1764) kennen. Auf seine literaturkritischen Arbeiten, die ihn schon sehr früh weiten Kreisen bekannt machten, hatte Hamann einen bestimmenden Einfluss. Während eines mehrmonatigen Aufenthaltes in Straßburg zur Behandlung eines Augenleidens begegnete Herder im Herbst 1770 dem jungen Goethe. In seinen Lebenserinnerungen *Dichtung und Wahrheit* schrieb Goethe über diese Begegnung: „Denn das bedeutendste Ereignis, was die wichtigsten Folgen für mich haben sollte, war die Bekanntschaft und die daran sich knüpfende nähere Verbindung mit Herder. [. . .] Was die Fülle dieser wenigen Wochen betrifft, welche wir zusammen lebten, kann ich wohl sagen, dass alles, was Herder nachher allmählich ausgeführt hat, im Keim angedeutet ward und dass ich dadurch in die glückliche Lage geriet, alles, was ich bisher gedacht, gelernt, mir zugeeignet hatte, zu komplettieren, an ein Höheres anzuknüpfen, zu erweitern.“ Man kann die Bedeutung, die diese Bekanntschaft für Goethe und den Straßburger Kreis hatte, unter zwei Begriffen zusammenfassen: Originalgenie und Volks- bzw. Naturpoesie.

Den Begriff Originalgenie verwandte Herder bereits in dem *Journal meiner Reise im Jahre 1769*. Nach dem Vorbild von JEAN-JACQUES ROUSSEAUS (1712–1778) Erziehungsroman *Emile* (1762) entwarf er ein Schulsystem, das nicht an Normen gebunden war, sondern die schöpferischen Fähigkeiten fördern sollte: „ohne Körper ist unsre Seele im Gebrauch nichts; mit gelähmten Sinnen ist sie selbst gelähmt; mit einem muntern, proportionierten Gebrauch aller Sinne ist sie selbst munter und lebendig.“ Daher sei es das Ziel einer richtigen Erziehung, die Gesamtheit der Sinnenkräfte freizusetzen: „viele starke, lebhaft, getreue, eigne Sensationen auf die dem Menschen eigenste Art sind die Basis zu einer Reihe von vielen starken, lebhaften, getreuen, eignen Gedanken, und das ist das Originalgenie.“ In seinem Aufsatz über *Shakespeare* (1773) übertrug Herder die Forderung nach der Freisetzung der schöpferischen Kräfte auf die Dichtung. Dichtung sei nicht einfach Nachahmung literarischer Vorbilder; denn die Geschichte bleibe nicht stehen, sie wandle sich. Jedes Volk, jede Zeit müsse ihre eigene Dichtung schaffen. Das dichterische Genie zeichne sich dadurch aus, dass es „aus *seinem* Stoff so natürlich, groß und original eine dramatische Schöpfung zöge als die Griechen aus dem *ihren*“. Diese Forderung sah Herder in Shakespeare verwirklicht; er sei „ein Sterblicher mit Götterkraft begabt“, ein „Dolmetscher der Natur in all ihren Zungen“. Und wie Shakespeare nationale Stoffe zu „einem lebendigen Ganzen“ gestaltet habe, so sollten sich auch die Deutschen ihrer eigenen Geschichte erinnern.